



Announcements and small notices in the top right corner.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Fr. 12. Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 15. Januar. 1918.

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Feuertätigkeit blieb tagsüber meist auf...

Ueber Frankreich, Deutschland und England sagt Brandes: Man lese aufmerksam folgende Zahlen: Vor dem Kriege bildete Frankreich 85 v. H. seiner männlichen...

Table comparing military forces of France, Germany, and England in 1913.

Die Tabelle zeigt, wie überanstrengt Frankreich war und wie viel mehr als Deutschland sowohl Frankreich als auch England, jeder für sich, geschweige denn zusammen, für Rüstungen ausgab...

Der Niedergang der russischen Eisenindustrie.

Wurde der Hauptursachen des ungeheuren russischen Zusammenbruchs im vierten Kriegsjahre muß zweifellos in der gewaltigen Verminderung der russischen Stahl- und Eisenerzeugung erblickt werden...

Table showing the decline of Russian iron production from 1917 to 1913.

Wir verhängnisvoll dieser rapid. Rückgang, der im März über zwei Drittel der Eisenerzeugung betrug, für die Widerstandskraft des gesamten Landes werben mußte...

Table showing the minimum requirements for iron production in 1917.

Somit konnte im März 1917 der Mindestbedarf nur noch zu einem knappen Drittel gedeckt werden. Das über die Bevölkerung, die landwirtschaftliche und technische Industrie...

Die Friedensverhandlungen.

Wrest-Litowel, 14. Jan. Der am 11. ds. Mts. geschlossene deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Austausch hielt am 11. und 12. ds. Mts. drei Sitzungen ab...

Die Räumung der von den beiden kriegsführenden Parteien besetzten Gebiete soll grundsätzlich auf die Grundlage der vollen Gegenseitigkeit gestellt werden...

„Nichts zu melden.“ sagt der französische Heeresbericht vom 13. Januar. Diesmal mag er die Wahrheit sprechen, denn auch im deutschen Tagesbericht...

Bittere Wahrheiten.

Der bekannte dänische Schriftsteller Georg Brandes schreibt in den „Politiken“ u. a.: „Noch immer sprechen die Minister der kämpfenden Mächte davon, bis zum Endsiege auszuhalten. Es gibt nur einen Endsieg, das ist der Sieg der Vernunft über die Dummheit...

Georg Brandes schließt seinen Artikel: „In Deutschland hat die Anarchie soziale Reformen ins Werk gesetzt, zu denen in Frankreich die Republik noch nicht gekommen ist...“

In der Frage, auf welche Teile der besetzten Gebiete sich die Räumung zu erstrecken habe, führte Staatssekretär von Kahlmann aus: Wie aus der Bestimmung der Räumung hervorgeht, erstreckt sie sich nur auf diejenigen besetzten Gebiete, die noch Teile des Staatsgebietes derjenigen Macht sind, mit der der Frieden geschlossen wird. Es würde also in eine Unterordnung einzutreten sein, ob und welche Teile des ehemaligen russischen Gebietes bei Eintritt des Friedens noch als zum russischen Gebiet gehörig betrachtet werden können. Wir behaupten, daß in einem Teile der von uns besetzten Gebiete die zur Vertretung der betreffenden Völker tatsächlich bevollmächtigten Körperschaften ihr Selbstbestimmungsrecht ausgedeutet haben, jedoch diese Gebiete heute nicht mehr als zum russischen Reich in seinem ehemaligen Umfang gehörig betrachtet werden können.

Darauf erklärte Trojki: Wir können die Anwendung des Grundgesetzes der Selbstbestimmung nicht anders anerkennen, als gegenüber den Völkern selbst und nicht etwa gegenüber privilegierten Teilen derselben. Wir müssen die Auffassung des Vorsitzenden der deutschen Verhandlung ablehnen, die dahin ging, daß sich der Wille in den besetzten Gebieten durch tatsächlich bevollmächtigte Organe geltend habe, denn diese konnten sich nicht auf die von uns erklärten Grundätze berufen.

Staatssekretär von Kahlmann erklärte: Unsere Auffassung geht dahin, daß die Staatsverantwortlichkeit entsteht und in der Lage ist, eine rechtsverbindliche Erklärung über die Grundlagen ihres Tuns abzugeben, sobald irgend ein zur Vertretung und als Sprachrohr geeigneter Vertretungskörper als Ausdruck des unwillkürlichen Willens der überwiegenden Mehrheit des betreffenden Volkes den Entschluß zur Selbstständigkeit und zur Ausübung des Selbstbestimmungsrechts kundgibt. Hierbei wird Kahlmann auf die Beispiele Finnlands und der Ukraine hin.

Demgegenüber bemerkte Trojki: Finnland war nicht von fremden Truppen besetzt. Der Wille des finnischen Volkes hat sich in einer Art und Weise geäußert, die als demokratisch bezeichnet werden muß. In der Ukraine ist der Prozeß einer derartigen demokratischen Selbstbestimmung noch nicht durchgeführt. Da aber die Ukraine andererseits nicht besetzt ist von ausländischen Truppen und die Räumung des ukrainischen Gebietes durch die russischen Truppen keinerlei Schwierigkeiten bereitet, so sehen wir keine Hindernisse, daß die Selbstbestimmung des ukrainischen Volkes auf dem Wege der Anerkennung der unabhängigen ukrainischen Republik erfolgt.

Aus den weiteren Verhandlungen stellte zusammenfassend Staatssekretär von Kahlmann fest: Trojki scheint bereit, die in den besetzten Gebieten vorhandenen Organe der Volksvertretung als vorläufige Organe anzuerkennen, wenn diese Landbestteile nicht militärisch besetzt wären. Er würde diesen dann auch die Befugnis zukommen, die von ihm geforderte Volksbestimmung durchzuführen.

Trojki erklärte hierauf, daß Versicherungen von Landtagen, Stadtvertretungen und dergleichen als Versicherungen des Willens eines bestimmten staatsrechtlichen Teiles der Bevölkerung angesehen werden könnten, die aber nur Grund zu der Annahme bilden, daß das betreffende Volk mit seiner staatlichen Lage unzufrieden sei. Daher müsse eine Volksabstimmung eingeholt werden, wozu aber die Schaffung eines Organs Vorbedingung sei, das die freie Abstimmung der Bevölkerung gewährleisten könne.

Im weiteren Verlauf der Besprechungen behauptete Trojki, daß zwischen den Erklärungen der Zentralmacht vom 23. Dezember und der Formulierung des

Punkte 1 und 2 vom 27. Dezember ein Widerspruch bestehe.

Staatssekretär von Kahlmann erklärte, daß beide dokumentierte Auskünfte derselben Geistes und derselben Politik seien, wie sie der Reichskanzler in seiner vorgrammatischen Rede im Reichstag angeklagt habe. Diese Rede habe im Grunde bereits die Erklärung der Verbündeten vom 25. Dezember enthalten und ebenso auch den Hinweis gebracht, daß die deutsche Politik ihre Beziehungen zu Polen, Litauen und Kurland unter Berücksichtigung des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu pflegen beabsichtige. Die nach Abänderung bestehender Teile aufwärts seien nach Abgabe der Willenserklärungen der schon bestehenden Organe jetzt schon berechtigt, Verabredungen zu treffen, die sie für ihre Zukunft für gut und nützlich hielten. Sollten sich in diesen Verabredungen hinsichtlich der Vornahme von Grenzveränderungen finden, so sei nicht einzusehen, warum diese Gebiete in diesen Fragen nicht ebenso frei sein sollten, zu tun was ihnen beliebt, wie andere.

Trojki glaubte in dieser Auffassung eine Untergrabung des Grundgesetzes der Selbstbestimmung erblicken zu müssen und warf die Frage auf, warum denn die Organe der fraglichen Völker nicht zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk eingeladen worden seien, wenn sie sogar das Recht haben sollten, über Gebietsveränderungen zu verfügen. In eine solche Teilnahme der Vertreter dieser Völker an den Verhandlungen werde aber natürlich nicht gedacht, weil man diese Nationen nicht als Subjekte, sondern als Objekte der Verhandlungen betrachten würde.

Dazu bemerkte Staatssekretär von Kahlmann: Ich bin gerne bereit, den Gedanken zu erörtern, ob und in welcher Form eine Beteiligung von Vertretern der fraglichen Nationen an unseren Verhandlungen sich ermöglichen ließe.

Minister Graf Czernin äußerte gleichfalls seine Bereitwilligkeit, der Frage näher zu treten, er wünschte aber zu wissen, in welcher Weise die Auswahl dieser Vertreter getroffen werden sollte, wenn russischerseits die in diesen Gebieten bestehenden Vertretungskörper nicht als berechtigt angesehen würden, im Namen der von ihnen vertretenen Nationen zu sprechen.

Trojki beantragte hierauf, die Sitzung zu vertagen, um es der russischen Delegation zu ermöglichen, eine Beratung abzuhalten und sich mit ihrer Regierung ins Benehmen zu setzen.

In der Sitzung vom 12. Januar sollte Staatssekretär von Kahlmann das Ergebnis der vorhergehenden Beratungen zusammen und wünschte genaue Erklärungen der russischen Abordnung über die Ausdehnung der Subjekte und Objekte.

Der russische Bevollmächtigte Ramanow führte aus, die russische Abordnung sei nicht in der Lage, als Ausdruck des Volkswillens der besetzten Gebiete die Erklärungen anzuerkennen, die von dieser oder jener sozialen Gruppe oder Einrichtung gemacht worden seien, soweit diese Erklärungen unter dem Regime der fremden Besetzung erfolgten und von Organen ausgehen, deren Rechte nicht von der Volkswahl herrühren und die überhaupt ihr Leben in dem Rahmen führen, der den Plänen der militärischen Besetzungsbehörde nicht widerspreche. Während der Besetzung haben niemand, weder in Polen, noch in Litauen, noch in Kurland, irgend welche demokratisch gewählte Organe weitergebildet werden können, die als Ausdruck des Willens weiter Kreise der Bevölkerung zu gelten haben. Was das Wesen zur

Erklärung über das Streben zur vollen staatlichen Unabhängigkeit anbetreffend, so erklärte die russische Abordnung:

1. Und der Tatsache der Zugewandtheit der besetzten Gebiete zum Bereiche des früheren russischen Kaiserreiches steht die russische Delegation keine Schlässe, die irgend welche staatsrechtliche Verpflichtung der Wässerung dieser Gebiete im Verhältnis zur russischen Republik auferlegen würden. Die alten Grenzen des früheren russischen Kaiserreiches, insbesondere gegen das polnische Volk, sind zusammen mit dem Zarismus verschwunden. Die neuen Grenzen des kaiserlichen Russlands der Völker der russischen Republik und der Völker, die außerhalb ihres Rahmens bleiben wollen, müssen geübt werden durch einen freien Entschluß der entsprechenden Völker.

2. Deswegen bezieht sich für die russische Regierung die Grundausgabe der jetzt geführten Verhandlungen nicht darin, in irgend welcher Weise das weitere zwingende Verbleiben der genannten Gebiete in dem Rahmen des russischen Reiches zu verteidigen, sondern in der Sicherung der Willensfreiheit der Selbstbestimmung der inneren Staatseinrichtung der genannten Gebiete.

3. Die so verhandelte Aufgabe steht voran vorhergehende Verständigung Deutschlands und Österreich-Ungarns von der einen, Russlands von der anderen Seite über 4 Hauptpunkte: In Bezug auf den Umfang des Gebietes, dessen Bevölkerung berufen sein wird, das Selbstbestimmungsrecht auszuüben, in Bezug auf die allgemeinen politischen Voraussetzungen, bei denen die Lösung der Frage von den staatlichen Geschäften der entsprechenden Gebiete und Nationen vollzogen werden soll; im Bezug auf die Übergangsgewalt, die bis zum Zeitpunkt der endgültigen staatlichen Bildung dieser Gebiete bestehen soll; in Bezug auf die Art und Form, in der die Bevölkerung dieser Gebiete ihren Willen kundzugeben haben wird.

Die Gesamtzahl der Antworten auf diese Frage bilden die Paragraphen des Friedensvertrages, die den Paragraphen 2 des deutschen Vorschlags am 28. Dezember 1917 entsprechen. Die russische Abordnung schloß ihrerseits folgende Lösung dieser Fragen vor: 1) das Gebiet, das Selbstbestimmungsrecht steht den Nationen, nicht ihren Teilen zu, die besetzt sind. Russland verpflichtet sich, diese Gebiete weder direkt, noch indirekt, zur Annahme dieser oder einer anderen Staatsform zu nötigen. Die Regierung Deutschlands und Österreich-Ungarns befähigen ihrerseits bestimmt das Fehlen irgend welcher Ansprüche sowohl auf die Einverleibung in das Gebiet Deutschlands und Österreich-Ungarns der Gebiete des früheren russischen Kaiserreiches, die jetzt von den Heeren Deutschlands und Österreich-Ungarns besetzt worden sind, wie auch die von Grenzveränderungen auf Kosten dieser Gebiete. Gleichzeitig verpflichten sie sich, diese Gebiete nicht, weder direkt, noch indirekt, zur Annahme dieser oder jener Staatsform zu nötigen, ihre Unabhängigkeit nicht durch irgend welche Zoll- oder Militärabkommen zu besetzen, die geschlossen werden vor der endgültigen Konfirmierung der Gebiete auf Grund des politischen Selbstbestimmungsrechts der sie besetzenden Nationen.

Darauf nahm General Hoffmann das Wort und führte aus: Ich muß zunächst gegen den Ton dieser Vorschläge protestieren. Die russische Delegation spricht mit uns, als ob sie siegreich in unserer Lande stünde und uns Bedingungen diktieren könnte. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Tatsachen entgegengeleitet sind. Das siegreiche deutsche Heer steht

Lebensfrucht.

Glücklich, glücklich nenn' ich den,
Dem des Daseins letzte Stunde
Schlägt in seiner Kinder Mitte.

Dr. Grillparzer.

Mächtiger als Gold.

Roman von H. Wibe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wohin ich brauche zwanzigtausend Mark! Würden Sie mir denn die nur für die größeren Brillanten zahlen?“

Der Händler wiegte das ehrwürdige weiße Haupt. „Es ist freilich eine große Summe, gnädige Frau — eine sehr große Summe. Ja, man darf wohl sagen, eine außerordentlich große Summe. Aber ich lege kein Gewicht auf übergroße Verdienste, und mein Geschäftsprinzip ist die strengste Realität. Darum ließe es sich stellenfalls machen. Sie sind also damit einverstanden, daß wir an die Stelle der herauszunehmenden Brillanten Similitarsteine von derselben Größe legen. Ich habe solche Nachahmungen besten Fabrikats vorrätig, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß sich schon erlaubte Kenner durch sie haben täuschen lassen.“

„Könnte der Erfolg auf der Stelle vorgenommen werden?“ fragte Frau Della, die Wibe hatte, ihre Freunde über den unerhörtesten Ausweg zu verbergen, den ihr der Vorschlag des Antiquitätenhändlers zeigte. Sie hatte sich ja von vornherein gesagt, daß es für sie keine Möglichkeit gab, das einmal verkaufte Armband wieder herbeizuschaffen. Und sie war schon mit sich zu Rufe gegangen, ob es nicht das Beste sein würde, sich nicht zu offenbaren, um zugleich mit ihrer Verzeihung auch ihre Mißbilligung für die Verheißung der Tat zu erlangen. Aber sie hatte an diese Notwendigkeit wie an etwas Schreckliches gedacht, und die Aussicht, ihrer überhoben zu sein, nahm ihr eine Bergelast vom Herzen.

Wenn sich die herausgenommenen Steine wirklich zum täuschenden Imitationen erweisen ließen, und wenn sie den Käufer unbemerkt wieder an seinen Platz bringen könnte, war ja die Gefahr einer Entdeckung so gut wie beseitigt, und sie hatte nicht nötig, sich vor diesem jungen Ding zu bemühen.

„Läßt es sich so schnell machen, daß ich gleich daran arbeiten kann?“ wiederholte sie ihre Frage. Aber der alte Herr schüttelte freundlich lächelnd den Kopf.

„Das ist unmöglich, gnädige Frau! Ich habe zwar einen sehr geschulten Goldarbeiter zum Gehilfen; aber die Arbeit auch mit äußerster Sorgfalt ausgeführt werden, wenn sie Ihren Zweck erfüllen soll. Zwei oder drei Tage würde sie wohl immerhin in Anspruch nehmen.“

„Denn kann ich nicht darauf eingehen“, erklärte Frau Della in schmerzlicher Enttäuschung. „Das Armband müßte spätestens morgen wieder in meinem Besitz sein, und das Geld müßte ich jedenfalls gleich auf der Stelle haben.“

Der Antiquitätenhändler rieb sich nachdenklich das Kinn.

„Das sind starke Zumutungen, gnädige Frau — sehr starke — ja, man darf wohl sagen, außerordentlich starke Zumutungen. Aber ich möchte Ihnen von Herzen gerne gefällig sein. Wenn Sie sich einen Augenblick hier gedulden wollen, werde ich mich darüber zu unterrichten suchen, ob es sich ermöglichen läßt.“

Er lud sie ein, Platz zu nehmen, und begab sich mit dem Schmuckstück in einen anstehenden Raum, in dem sich allerdings nicht der erwähnte Gehilfe, sondern der Sohn des Antiquitätenhändlers, ein junger Mann von dem Aussehen eines sehr geschäftstüchtigen Menschen, befand.

„Da — hier her!“ sagte er. „Ich glaube ich bin auf dem besten Wege, einen ausgezeichneten Handel abzuschließen.“

„Alle Wetter!“ rief der junge Mann. „So etwas habe ich noch nicht unter den Fingern gehabt. Sollen wir das lassen?“

„Jawohl! Eine sehr vornehm aussehende Dame bietet es mir eben zum Kauf an.“

„Hat sie Ihren Namen genannt und sich legitimiert?“

„Sie legt nicht. Und wenn ich mich nur halbwegs auf

wenigen verstehe, so hat sie auch scharflich die Absicht, es zu tun. Und eben deshalb mache ich ein gutes Geschäft. Sie will zwanzigtausend Mark haben, und ich bin sicher, daß wir in Wien oder sonstwo für die sechs großen Brillanten mindestens fünfzigtausend erhalten werden.“

Der Sohn, der inzwischen die Steine sehr aufmerksam untersucht hatte, nickte zustimmend.

„Wenn ich selbst hinüberfahre, schlage ich wohl noch mehr heraus“, sagte er. „Aber fürchtest du nicht, Vater, daß die Sache ihr Bedenkliches haben könnte? Das Armband kann doch gestohlen sein.“

„Rein. Wie eine Diebin oder wie eine Hehlerin sieht die Frau nicht aus. Außerdem wirst du dich natürlich bereit halten, ihr nachher zu folgen, so daß wir feststellen können, wer sie ist, oder wenigstens, wohin sie geht. Um sie auf die Probe zu stellen, habe ich ihr angeboten, nur einen Teil der Steine — die größten natürlich — zu kaufen und ihr das Armband zurückzugeben, nachdem die fehlenden Brillanten durch Similitarsteine ersetzt worden sind. Wenn sie den Reif gestohlen hätte, würde ihr daran nichts gelegen sein, und sie würde ihn lieber verkaufen, so wie er ist, um einen größeren Ertrag herauszuschlagen. Aber sie war sichtlich sehr froh über meines Vorschlag. Wie ich die Situation beurteile, handelt sich um die Gattin irgendeines sehr reichen Mannes, die Geld braucht um die Folgen irgendwelcher Stellenprüfungen auszugleichen. In solchem Falle aber hat man erfahrungsgemäß nichts zu fürchten, auch wenn man es mit den polizeilichen Vorschriften über den Ankauf von Juwelen nicht so sehr genau nimmt.“

„Du hast auf dem Gebiete mehr Erfahrung als ich, Vater! Aber ich wundere mich doch, daß die Dame gerade auf uns verfallen ist.“

„Darüber wundere ich mich gar nicht. In ein großes Juweliergeschäft wagte sie nicht zu gehen, weil man es da mit der Legitimationsprüfung ziemlich genau nimmt, und weil sie dort vielleicht auch lächeln mußte, erkannt zu werden.“

„Nun, du mußt ja wissen, ob du das Risiko auf dich nehmen kannst. Du und für sich scheint das Geschäft ja verlockend genug.“

Fortsetzung folgt.



in Ihrem Gebiet. Ich möchte dann feststellen, daß die russische Abordnung für die besetzten Gebiete die Anwendung eines Selbstbestimmungsrechts der Völker in einer Weise und in einem Umfang fordert, die ihre Regierung im eigenen Lande nicht anwenden. Ihre Regierung ist begründet lediglich auf Macht, die rücksichtslos mit Gewalt jeden Andersdenkenden unterdrückt. Jeder Andersdenkende wird einfach als Gegenrevolutionär und Bourgeois für vogelfrei erklärt. In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember wurde der 1. weißrussische Kongress in Minsk, der das Selbstbestimmungsrecht des weißrussischen Volkes geltend machen wollte, von den Maximalisten durch Bajonette und Maschinengewehre auseinandergejagt. Als die Ukraine das Selbstbestimmungsrecht geltend machte, versuchte die Regierung ein Ultimatum und versuchte, die Erzwingung ihres Willens mit Waffengewalt durchzusetzen. Soviel aus den mir vorliegenden Funkbüchern hervorgeht, ist der Bürgerkrieg noch im Gange. So stellt sich die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker durch die maximalistische Regierung in der Praxis dar.

Die deutsche Oberste Heeresleitung muß deshalb eine Genehmigung in die Angelegenheiten der besetzten Gebiete ablehnen. Wir uns haben die Völker der besetzten Gebiete ihrem Wunsch auf Vortrennung von Rußland bereits klar und unzweideutig Ausdruck gegeben. Von den wichtigsten Beschlüssen der Bevölkerungsmächte ist folgendes hervorzuheben: Am 21. September 1917 erbat die kurländische Landtagerversammlung, die sich ausdrücklich als Vertreterin der gesamten Bevölkerung Kurlands bezeichnete, den Schutz des Deutschen Reichs. Am 11. November 1917 hat der litauische Landrat, die einzige bevollmächtigte Vertretung des Landes, die Abtrennung von Rußland ausgesprochen. Am 27. Dezember sprach die Stadtverordnetenversammlung in Riga eine ähnliche Bitte an Deutschland aus, und die Rigauer Kaufmannsversammlung, die große Masse, die Vertreter der Landbevölkerung, sowie 17 Vereine haben sich angeschlossen. Im Dezember haben ferner die Vertreter der Mitternacht, der ländlichen, städtischen und kirchlichen Gemeinden auf Desele, Tagö und Roon sich von ihren bisherigen Beziehungen in verschiedenen Erklärungen losgesagt. Auch aus verwaltungstechnischen Gründen muß die deutsche Oberste Heeresleitung eine Räumung Kurlands, Litauens, Rigas und der Inseln im Rigaischen Meerbusen ablehnen.

Als Trostki trotzdem den schriftlichen Vorschlag der Russen zur Vertagung stellen will, lehnt Klotzmann dies als geschäftsordnungswidrig ab. Die Sitzung wird darauf aufgehoben, ohne daß eine neue Sitzung angesetzt war.

Wichtige Entscheidungen.

Berlin, 14. Jan. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet über die Besprechungen in Berlin: Nachdem der Kronprinz, Generalfeldmarschall von Hindenburg und General von Ludendorff am Samstag in Berlin eingetroffen waren, hatte der Kronprinz sofort eine Unterredung mit dem Kaiser. Am Sonntag fanden eine Reihe hochbedeutender Besprechungen beim Kaiser statt, denen sich Empfänger hervorragender Persönlichkeiten, im Kaiser und beim Kronprinzen angeschlossen. Nachmittags folgte eine längere Beratung beim Reichskanzler, an der Graf Hertling, Hindenburg, Ludendorff, Frhr. von dem Busche (als Vertreter Wilh. und) und weitere Vertreter der Reichsleitung teilnahmen. Am Montag ist eine weitere Besprechung beim Kaiser voran, an der auch der Gesandte in Holland, Baron Nolens, und der Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rantzau, die in Berlin eingetroffen sind, teilnehmen sollen. Nachmittags wird der Reichskanzler voraussichtlich den Führern der Reichstagsparteien über das Ergebnis der Besprechungen Mitteilungen machen. Es soll sich um die Verhandlungen in Brest-Litowsk, um die Landgebungen Nord-Georgien und Wilsons und vor allem um die Lösung der polnischen Frage handeln. Die polnische Frage, heißt es, habe eine neue Wendung genommen und die österreichische Lösung sei in Berlin aufgegeben worden, wofür Gründe der militärischen Sicherung und wirtschaftlicher Art bestimmend waren. Die Handelskammer in Oppeln habe dringende Vorstellungen erhoben, die polnischen Bezirke Posen, Gnesen, Bromberg und Danzig dem Deutschen Reich einzuverleihen, da sie für die wirtschaftliche Entwicklung Oberschlesiens unentbehrlich seien. Die Personalunion mit Oesterreich dürfte also nicht mehr so bestimmt in Erwägung gezogen werden.

Der Oberbürgermeister von Düsseldorf stellt die öffentliche Frage, wo der Botschafter a. D. Dr. Helfferich bleibe, der bestimmt gewesen sei, in den Friedensverhandlungen die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands zu vertreten.

Neues vom Tage.

Deutsche Kaiserhoffeststellung.

Berlin, 11. Jan. Die erste deutsche Kaiserhoffeststellung, die auf Anregung und unter Führung der Reichsbekleidungsstelle als Wanderausstellung veranstaltet wird, soll am 28. Februar dieses Jahres in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin eröffnet werden.

Tripf über den Taubboottkrieg.

Berlin, 13. Jan. Großadmiral v. Tirpitz lautet

gestern abend in einer Tischrede bei einem Empfang politischer Persönlichkeiten im Bristol-Hotel in Berlin laut „Berl. Tag.“: England steht sich durch den Taubboottkrieg bereits mehr und mehr in die Notwendigkeit versetzt, einen Frieden zu suchen. Es ist deshalb jetzt schon der Augenblick gekommen, in dem es heißt, zur Stange zu halten und auszuhalten, bis wir einen Frieden erreichen, der unseren Interessen entspricht. England sucht seine Kriegsziele in Belgien und läßt daher schon in seinen, die Verbündeten betreffenden Forderungen nach. Eine Preisgabe unserer Interessen im Westen würde die Verklammerung unserer politischen und wirtschaftlichen Zukunft bedeuten.

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 14. Jan. (Amtlich.) Bei einem heute mittag auf Karlsruhe erfolgten Fliegerangriff wurden einige Bomben abgeworfen. Eine Person wurde ganz leicht verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, der sonstige Sachschaden gering.

Amtliches.

Auf die im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 6 vom 8. Jan. 1918 erscheinende Bekanntmachung der Erbschaften-Gesellschaft m. b. H., betr. weitere Änderung der Bekanntmachung der Erbschaften-Gesellschaft vom 23. Sept. 1917 (bezüglich Verbot der Herstellung und des Vertriebs von Sohlensohlen und Sohlendewehrungen, die ganz oder zum Teil aus Leder bestehen) Reichsanzeiger Nr. 1 von 1918, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gebiet des Johannes Sattler, Bauern in Deckenpfronn. In den Umkreis von 10 Kilometern um den Seuchenort werden einbezogen:

Im Oberamt Calw die Gemeinden Mühlbach, Altheuffert, Calw, Dechert, Schillingen, Holzbronn, Neubulach, Neubergheim, Ostfeldheim, Sonnenhardt, Stammheim.

Im Oberamt Nagold: Effergen, Emmingen, Mühlhagen, Pfondorf, Schöndorf, Sulz, Wildberg.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Januar 1918.

* Das Eisenerz haben erhalten: Schütz, G. Funf Martinsmoss, Joh. der Eib. Verdienstmedaille; Ausleiter Georg Burghardt, Sohn des Friedrich Burghardt, Eides in Syleberg; H. Philipp Schlicht, von Neuweller, Joh. der Eib. Verdienst; Walter Mutschler, aus u. u., aus Wildberg.

Todesfall. O. K. Spatzkoffer Kaiser in Nagold ist heute früh ganz plötzlich gestorben. Mit großem Bedauern wird man überall im Bezirk, insbesondere auch in Altensteig, von seinem plötzlichen Tod hören.

— Neue Verdienstmedaillen. In dem ... des Württ. Militärverdienstordens und der Goldenen Verdienstmedaille hat der König die Einführung besonderer Abzeichen genehmigt. So lange die Auszeichnungen nicht selbst angelegt sind, darf statt des Militärverdienstordens ein Vorzeichen aus grünem Schmelzwerk, statt der Goldenen Verdienstmedaille ein goldener Vorzeichen aus dem Band getragen werden. Diese besonderen Abzeichen sind von den Inhabern der Auszeichnungen selbst zu beschaffen. Sie sind vom 2. März an zu beziehen; Heeresangehörige beziehen sie durch Vermittlung ihres Truppentells.

— Entgegnung der Kapitäne. Der deutsche Städtetag hat auf seiner Ansprache noch neuen Gemeinde-Einnahmen für die kommende Friedenszeit auch die Uebernahme der Schankwirtschaften in Gemeindegewalt nach dem Vorbild der schwedischen Stadt Göthenburg in Erwägung gezogen. Dort ist der Warenauf und Handel mit geistigen Getränken (in Schweden fällt nur der Brauwereierverkauf unter das Gesetz) durch Verordnungen geregelt und darf nur durch bevollmächtigte gemeindegewaltige Aktiengesellschaften, die mit anderen Geschäftsgewinnen sich befähigen müssen, betrieben werden, während der größere Teil des Gewinns an die Stadt hinfällt. Bei den ganz anders eingerichteten Verhältnissen in Deutschland dürfte aber das Göthenburger System bei uns wenig Anklang finden.

— Tetschen-Schützenverein-Präsident. Neuerdings kann jeder Soldat aus dem Felde in bestimmten Fällen telefonisch mit der Heimat verkehren. Ein Gesuch darf höchstens 9 Minuten dauern, es kostet 1.50 Mark. Es wird der Heimatstelle antwortet und es muß durchaus in offener Sprache gehalten werden. Die Einrichtung ist vorläufig ein Versuch.

— Das Anrechnungsbüro-Ministerium von Getreide und Weizen zu Malz ist, wie in den beiden vergangenen Wirtschaftsjahren, mit 100 Telle Getreide (Gerste oder Weizen) — 75 Telle Malz festgesetzt worden. Die von der Reichsgetreidekasse außerdem angeordnete Sonderausnahme der am 31. Dezember 1917 bei den Anrechnungsbüros vorhandenen Vorräte an Malz und Gerste soll ein Maß über die genannten Malz- und Gerste-Mengen der Anrechnungsbüros geben und zur Uebertragung der Anrechnungsbüros.

— Die Preissetzung des Getreides. Das Berlin wird berichtet: In der letzten Zeit haben sich in der Preis für und wieder Weizen über die für den 1. März 1918 vorgesehene Herabsetzung der Getreidepreise um 100 Mark für die Tonne. Nach diesen Notizen herrscht in den besetzten Kreisen die Meinung, daß die Preissetzung nur als Trostung ins Auge gefaßt worden sei, möglicherweise aber nur in gemilderter Form oder gar nicht eintreten werde. Diese Ansicht ist durchaus anzutreffend. Niemand ist bis am 1. März 1918 eintretende Herabsetzung der Preise für Getreide, Buchweizen, Gerste und Hülsenfrüchte, also der zurzeit geltenden Höchstpreise, um je hundert Mark für die Tonne gesetzlich bereits festgelegt worden, und zwar durch § 2 der Verordnung über den Ausbruch und die Anrechnungsbüros von Getreide und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917. Eine Wiedereinstellung oder auch nur eine Milderung dieser gesetzlichen Bestimmung kommt nicht in Frage. Die Landwirte haben sich also unbedingt darauf einzurichten, daß der Preisabschlag mit dem 1. März eintritt. Es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, soviel wie möglich bis zu diesem Zeitpunkt abgeklüftet zu haben.

* Nagold, 14. Jan. (Deutsche Vaterlandspartei.)

Im Gasthaus z. Traube hier fand gestern eine von der Deutschen Vaterlandspartei einberufene Versammlung statt. Emma oberlehrer Köhler leitete als Vorsitzender des hiesigen Ortsvereins die gut besuchte Versammlung ein, bei der Seminarrektor a. D. B. J. Stuttgart der Hauptredner war. Die Versammlung nahm im Sinne seines Vortrags folgende Entschliessung an, welche dem Reichskanzler telegraphisch unterbreitet wurde: „Die Friedensbedingungen von Lloyd George und Wilson sind solche von Staatsräubern. Wir sind aber nicht bereit, unsere Feinde im Westen dagegen fühlen sich schwer bedroht. Wir bitten, mit ihnen nur in Friedensverhandlungen einzutreten, wenn Hindenburg und Ludendorff damit einverstanden sind, und bitten, auch bei den Verhandlungen im Osten nur im Einvernehmen mit diesen beiden Männern zu handeln.“ — Der hiesige Ortsverein zählt schon über 100 Mitglieder.

Pforzheim, 14. Jan. Hier tagte gestern auf Veranlassung des Ortsvereins Pforzheim im Verband der Deutschen Vaterlandspartei eine Versammlung des Bezirks Pforzheim, um sich mit der durch den Papierwucher geschaffenen Papiernot und der dadurch dem Druckgewerbe drohenden Gefahr zu beschäftigen. Nach eingehender Besprechung der Lage, speziell im Bezirk Pforzheim (zu dem auch die Druckerei Calw, Nagold und Altensteig gehören) wurde eine Entschliessung an den Reichskanzler gefaßt, in der um dringende Abhilfe der Papiernot ersucht wurde. — Das Druckgewerbe hat schon jetzt gelitten, um noch weitere Schädigungen zu vermeiden. Eine Anzahl Zeitungen im Bezirk nahmen sich Papier leisten, um die Zeitungen nur halbwegs erscheinen zu lassen. Bei der hohen Bedeutung der Presse in der jetzigen Zeit dürfte wohl baldige Besserung der unhaltbaren Zustände zu erwarten sein.

(*) Stuttgart, 14. Jan. (Die elektrische Großwirtschaft.)

Im Württ. elektrischen Verein sprach am Samstag Bauinspektor von der Burckhard über die technisch-wirtschaftlichen Grundlagen einer elektrischen Großwirtschaft in Württemberg. Die Vorbereitungen dazu ist der Zusammenschluß der zerstreuten Elektrizitätswerke und Erstellung von Fernleitungen für hohe Spannung (etwa 100.000 Volt), mittels deren die Hauptlinie der Elektrizitätswerke Heilbronn, Weßling im, Mühlacker (Stuttgart), Albstadt, Württemberg, Weßling und Ulm in Verbindung gebracht werden soll. Ferner würde die der Öhring Hall-Elwangen-Heidenheim und der Weßling für den Schwarzwald und oberen Neckar schließen. In den mächtigen Lagern von Posidoniumschiefer (gebildet von der am Nordrand des schwäbischen Jura in ungeheuren Mengen vorhandenen vorweltlichen Muschel Posidonia) läßt sich so viel Mineralöl gewinnen, daß der Bedarf von ganz Deutschland noch vorzüglicher Verrechnung auf 800 Jahre gedeckt werden könnte. Mittels dieses Oels, das zur Heizung von Dampfmaschinen zum Stromerzeugungsbetrieb Verwendung finden kann, würde Württemberg künftig bis zu einem gewissen Grade von der Kohle unabhängig werden. Als Nebenprodukt könnte aus dem Schiefer außer dem Oel auch Gas für die Erzeugung elektrischer Kraft gewonnen werden. Im kommenden Frühjahr wird eine Privatfirma im Benehmen mit der R. Bau- und Bergdirektion eine große Anlage für Schiefergasherstellung durch Generatorbetrieb erstellen. Zum Ausbau der elektrischen Großwirtschaft, deren Gesamtkosten von der Burckhard einschließlich des Ausbaus der Wasserkraft, der Dampfmaschinen und Gasstrommaschinenanlagen und der Fernleitungen auf 37 Millionen M. veranschlagt, wird zunächst ein großes Turbinenwerk in Mühlacker a. N. in Verbindung mit dem dortigen Stuttgarter Werk zu errichten sein.

(*) Stuttgart, 14. Jan. (Ein alter Bekannter.)

Der militärische Bevollmächtigte Deutschlands bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk hat sich bekanntlich mit entrüsteten Worten gegen die Funkpresse ausgesprochen, die von den Bolschewiki über die Friedensabhandlungen verbreitet wurden. Dabei kam besonders auch die unwahre Berichterstattung der offiziellen Petersburger Telegraphen-Agentur zur Sprache, die Trost gegeben mußte. Nun erzählt man aus schwedischen Blättern, daß an der Spitze dieser Agentur der Genosse Kadel, eigentlich Sokoloff, ein aus in Württemberg nicht unbekannter Name, steht. Seine Begontheit ist recht dunkel. Nachdem er zuerst in Stuttgart kein Ansehen genossen und die Radikalen unter den

Wahrung seines Fremdenbestimmter den heutigen Schicksal...
 ...
 ...

Stuttgart, 14. Jan. (Ehrlicher Fieber gesucht.) Das Dienstmädchen einer Händlerin hat am letzten Freitag auf dem Weg von Heilbronn zum Hauptbahnhof 7575 Mk. in Papiergeld verloren. Die Herrin, dessen Hauptvollständiger Kriegsinvalid ist, würde durch diesen Verlust völlig mittellos werden. Dem Fieber wird eine Belohnung von 1000 Mk. zugesichert.

Crailsheim, 14. Jan. (Unglücklicher Schiffe.) In der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, steuerte ein Burde in Schloß auf seinen Kofen. Das Gewehr entlad sich und der Knabe, der in der Felde steht, war sofort tot.

Vor Antwerpen.

Seemann Emil Eckerdt, geboren am 13. Februar 1874 in Neckargartach bei Heilbronn, wohnhaft dortselbst, von der 10. Kompanie des 2. Marine-Infanterie-Regiments, der am 3. September 1914 auf den belgischen Kriegsschiffen ausgesandt war, zeichnete sich bereits wenige Tage später in dem Gefecht bei Werchter am 7. September 1914 durch große Mut und hervorragende Tapferkeit aus. Mit einem Mann der Kompanie nahm er vier Belgier gefangen, nachdem er ihn als ausgezeichneten Schützen gelungen war, mehrere feindliche Soldaten bei ihrer Flucht von den Häusern zu schießen. Zwei Tage später wurde sein Zug von überlegenen feindlichen Kräften überraschend angegriffen. Die feindliche Artillerie nahm sofort die ins Dorf Werchter über die Dole führende gepflanzte Brücke unter Schrapnell- und Granatfeuer. Ein Laufflug stellte dem diesseitigen Ufer über die gepflanzte Brücke die Verbindung mit dem Dorfe her. In dem heftigen Artilleriefeuer, unter dessen Schuß feindliche Infanterie das jenseitige Ufer erreicht hatte, sprang der damalige Gefreite Eckerdt auf die Brücke und warf den Laufsteg in die Dole. Dem Feind war es dadurch unmöglich, sofort zu folgen, und Eckerdt erhielt für seine Tat als erster Mann der Kompanie das Eisener Kreuz 2. Klasse.

Im Gefecht bei Thilbonds am 11. September 1914 ging Eckerdt eine sehr gemachte Patrouille am Kanal bei der Salente. Der Feind ging von allen Seiten gegen den Kanal vor. Eckerdt war sofort bereit, sich zu stellen, was uns gegenüberlag. Allein ging er über die Salente und kam mit vorzüglicher Meldung zurück. Beim Angriff auf Fort Waelhem bekam die Kompanie, die am Bahndamm entlang vorging, heftigen Feuer aus der rechten Flanke. Die Verbindung mit der Nachbarkompanie war abgerissen. Eckerdt als Patrouillenführer mit drei Mann stellte die Verbindung her und meldete gleichzeitig das Eisenkreuz frei vom Feinde sei, das Flankenfeuer müsse aus einer besetzten Stellung kommen, die südlich des Bahndammes zwischen Fort Waelhem und Fort Waere St. Catherine liegt. Diese Meldung war von hervorragendem Wert und befähigte sich bei Morgengrauen vollkommen. Auch später zeichnete er sich durch eine Reihe vorzüglicher Patrouillengänge aus. In allem stets freudig bereit, von seltener Pflichttreue, ist Eckerdt, der wegen seiner Verdienste das Eisener Kreuz 1. Klasse erhielt, ein wertvoller Helfer für seine Kameraden.

Bermischtes.

Verurteilung. Der 24jährige Handlungsgeselle Wolke und der 18jährige Kellende Nische in Berlin hatten einige Gesellschaftsleute um etwa 4000 Mk. betrogen, indem sie ihnen Banknoten statt Kontoguthabens lieferten. Beide wurden zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unternehmung. In Dessau ist nach dem „Berl. Volksh.“ der Oberbürgermeister Dr. Schilling von seinem Amte zurückgetreten. Vor einigen Wochen wurde auf dem Rathaus über Mittag in der Lebensmittelaufstellung eine Kaffeelei mit 1000 Mk. gestohlen. Der genaue Betrag konnte mancherlei zurechen der Buchungen nicht festgestellt werden. Ein Sekretär wurde verhaftet und erst dabei festgestellt, daß er 70-80000 Mk. unterschlagen hat. Inzwischen ist noch ein Obersekretär verhaftet worden. In mehreren erraten Staatsverordnungen teilzunehmen, an denen auch ein Vertreter der Staatsregierung teilzunehmen kam es dann zu mehreren Vermittlungen auch gegen den Oberbürgermeister Dr. Schilling, der seit wenigen Wochen an der Spitze Dessaus steht. Er hat nun hiernach die nötige Folgerung gezogen.

Die polnischen Postmarken. Unter Beteiligung der deutschen Zollverwaltung ist in Warschau kürzlich ein Preisausgeschrieben für Briefmarken des neuen Polens. Unter den preisgekrönten Entwürfen befand sich auch einer des polnischen Malers Gadowalski für vier Marken, der das Stadtbild von Warschau, Krakau, Gdansk und Kraschew zeigt. Die Polen betrachten also die polnische Stadt Krakau und die preussischen Städte Gdansk und Kraschew in Polen bereits als zum Königreich Polen gehörig. (Zürcher.)

Verhaftung. Wie dem „B. T.“ aus Lugano gemeldet wird, hat die italienische Regierung den dem österreichischen Kaiserhaus gehörigen berühmten Piniensold bei Biareggio mit den darin befindlichen Gebäuden beschlagnahmt. Das Waldhaus liegt ganz in der Nähe des bekannten Badeortes Streggio Kreis Turin, am Kurischen Meer. Herzogin Marie Luise von Parma, die Tochter des Kaisers Franz und zweite Gemahlin Napoleons, hatte dort ein prächtiges Landhaus erbaut.

Edel. In der Londoner „Daily Mail“ des Herrn Northcliffe vom 21. Dezember findet sich folgender Brief: Köder für Landvögel-Befahrungen. In den Herausgeber der „Daily Mail“. Ich hoffe, daß der Einfluß des Herrn Northcliffe nicht aus den Augen verloren wird, daß Bekanntmachungen auf große Schilde, ähnlich den Schilde, wie man sie bei Schießübungen braucht, ausgestellt werden, in denen die Schwärme angeführt werden, die unter die Befahrungen von Landvögeln verteilt werden, die sich freiwillig ergeben. ... Bei der wohlbekanntesten, wichtigen Rolle, welche der Gedächtnis in der Psychologie der Deutschen spielt, ist der Plan wohl eines Versuches wert. Francis Matthews.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 14. Jan., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

WTB. Paris, 15. Jan. (Agence Havas.) Gailour ist gestern Morgen verhaftet und unverzüglich in das Gefängnis für Kranke übergeführt worden.

WTB. Paris, 15. Jan. Die Verhaftung Gailour wurde alsbald bekannt und machte, wie die „Agence Havas“ berichtet, Eindruck. Das Publikum rief sich förmlich um die Abendblätter und bespricht eifrig die Nachricht. Alle Abendblätter erschienen mit großen Überschriften und

mitten: „Die Verhaftung des Fremden Gailour“ oder „Hochverratsverbrechen“. Ohne bestimmte Urkunden für die Verhaftung zu nennen, berichten sie von der Durchsuchung eines Schließfaches, das Gailour in Florenz unter dem Namen Reismord in dem Finanzinstitut der Banca Italiana di Sconto hat. Nach dem „Internationales“ hätte man in diesem Schließfach Wertpapiere in beträchtlicher Höhe und Papiere gefunden, deren Bedeutung unbestreitbar sei. Das Blatt fügt hinzu, es sei ein Schriftstück in die Hände der Militärgerichtsbarkeit gelangt, dessen Bedeutung und Wichtigkeit nicht gestatte, Gailour länger auf freiem Fuß zu lassen.

WTB. Berlin, 15. Jan. Alle Morgenblätter äußern sich zu den gestern veröffentlichten Berichten über die Verhandlungen der Friedensdelegierten in Brest-Litowsk.

Der Berliner Lokalanzeiger meint: Es hat sich von vornherein vermuten lassen, daß Herr Trojky eine andere Tonart anschlagen würde als die Genossen, die vor ihm allein in Brest-Litowsk die Sache zu führen hatten. Er wird sich mittlerweile davon überzeugt haben, daß auch die deutschen Delegierten über andere Negotia verfügen und daß sie sich nicht scheuen, auf einen Scheitern anderthalb zu setzen.

WTB. Berlin, 15. Jan. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge wird dem Scho de Paris aus London gemeldet, daß zwei englische und zwei amerikanische Kriegsschiffe sich dem japanischen Kreuzer angeschlossen haben, der vor drei Tagen in Wladimiroff eintraf.

WTB. Berlin, 15. Jan. Der Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen, Unterstaatssekretär von dem Busche, hat im Verlaufe des gestrigen Nachmittags den Parteiführern einige Aufklärung über den Gang der Verhandlungen in Brest-Litowsk gegeben. Danach sind die Verhandlungen dort gestern Nachmittag wieder aufgenommen worden und auch heute Morgen wird eine Sitzung der Delegierten stattfinden.

WTB. Berlin, 14. Jan. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt unter der Überschrift „Tatsachen und Gerüchte“ redaktionell: Der Reichskanzler Dr. Graf von Hertling hat in den letzten Tagen mehrfach dem Kaiser Vortrag gehalten und zahlreiche Besprechungen gehabt. Eine vertrauensvolle Aussprache hat zwischen dem Reichskanzler und den zur Zeit hier anwesenden Heeresführern stattgefunden. Die Mitteilungen über einen heute eintreffenden Kronrat sind unrichtig. Es liegt keine tatsächliche Differenz vor, die eine Entscheidung im Kronrat verlangte. Auch sonst gehen mancherlei unrichtige Nachrichten durch einzelne Blätter. So wird gemeldet, daß der Staatssekretär von Kühlmann und der Botschafter Graf Bernstorff in Berlin eingetroffen seien. Beide Angaben sind falsch.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung, Mittelst. 14, für die Schriftleitung verantwortlich Eduard Kuntz

Unsere Zeitung bestellen!

Mittwoch, den 16. Januar 1918
 fällige
Biehmarkt
 wird abgehalten.
 Zutüßig ist nur der Verkauf von Kuh- und Zuchtvieh an solche Personen, die einen von der Fleischverf.-Stelle ausgehenden Kauflaufschein besitzen.
 b) von Viehhalter an Viehhalter für Zwecke des eigenen Betriebs.
 Auf die Vorschriften betr. Ausstellung von Schlachtscheinen (Verfügung der Fleischverf.-Stelle v. 7. Degr. 1917, Staatsanz. 289) wird hingewiesen.
 Den 14. Januar 1918.
 Stadtschultheißenamt.

Sämtliche
Schul-Bücher
 verkauft zu den vom Verlag festgesetzten Verkaufspreisen ohne jede Erhöhung die
W. Rieker'sche Buchhandlung
 Mittelst. 14.

Mittelst. 14.
 Eine
Wohnung
 mit Baden zu vermieten bis 1. April
Gottfried Luz, Hafner.
 Epielberg.
 Eine gutbehaltene
Futterschneid-Maschine
 verkauft
Georg Zahn.
 Egenhausen.

Eine

Ruh
 samt 3 Wochen altem Kalb
 steht dem Verkauf aus
Geschwister Stielck.
Patent-Heizmasse
 mit Brenngestell
 vorzüglich zum Erhitzen des Inhabils von Feldbeckern etc.
 — Preis 75 Pfg. —
 zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

Mittelst. 14, Jan. 1918.
Todes-Anzeige.
 Heute Nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von 62 Jahren unsere treue

Karoline Luz
 Die Dahingeshedene stand beinahe 40 Jahre in den Diensten unserer Familie, der sie mit seltener Mithinglichkeit und Treue ergeben war.
 Der Toten werden wir stets ein dankbares Andenken bewahren.
Familie Schiler.
 Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Favorit-Moden-Album
 — Preis 80 Pfg. —
 ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

